

# Schillerstraße 46

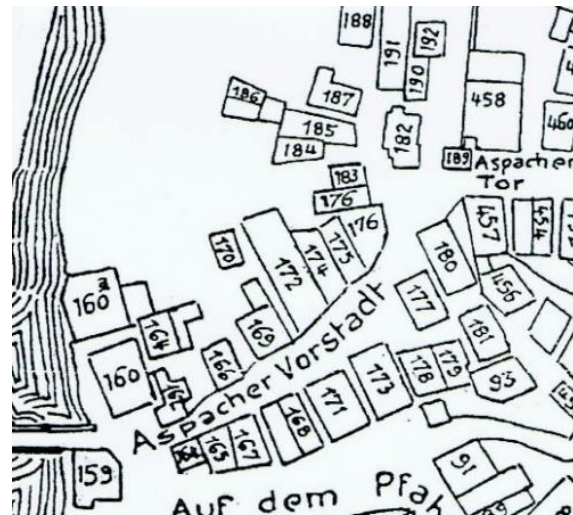


## Häuserbuch

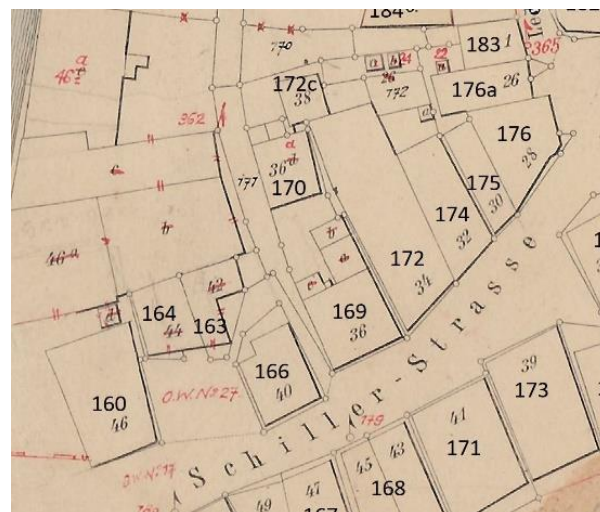
**Adresse:** Schillerstraße 46

Primärkatasternummer 160 Aspacher Vorstadt

**Lage:**



1832



1910



2020

### **Besitzerliste:**

o.D. herrschaftliches Badehaus  
vor 1693 Johann Peter Bühler Chirurg und Wirtschaft „Adler“  
1693 abgebrannt  
nach 1693 Neubau (weiter vorne an der Straße)  
1700 Kauf durch Johann Denzel, Metzger mit Scheuer (160 a) und Hofraite (160 b), sowie  
Brauhaus mit Keller (zwischen seinem Haus und Michael Langbein). Kosten 800 Gulden  
O. D. Christoph Jacob Nisi (Bruder des Löwenwirts)  
1731 Nisi Witwe heiratet Johann Adam Zehender von Großaspach  
1764 Verkauf des Adlers an den Tuchmacher bald Hass (von Nisi Erben)  
1772 Johann Michael Breuninger (Bruder des Kronenwirts)  
1832 Friedrich Breuninger, Mich. Sohn, Michael Pfizenmaier,  
Friedrich Breuninger, Rothgerber  
1840 Xtian Jacob Breuninger, Xtian Jacob Pfizenmayer  
1846 was?  
1855 Friedrich Breuninger, M. S., 2/5 an 1/2 oder 2/10tel.  
Christ. Jakob Breuninger, Jk. F. S., 5/10 am Ganzen.  
Jakob Friedrich Breuninger, Gerber, 3/10te am Ganzen.  
1865 Friedrich Eckstein, Rothgerber u. seine Ehefrau ganz Kfb. Th. 58 S. 526 u. 690  
1891 Friedrich Eckstein, Rotgerbers Kinder  
1931 Friedrich Braun, Hafnermeister  
1948 Hermann Braun, Ofensetzer  
O. D. Werner Braun, Ofensetzer

### **Baubeschreibung:**

1832 Eine Behaußung von 2. Stok an der Murr in der innern Aspacher Vorstadt.  
1855 ... herabgesetzt.  
1865 Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Murr in der Aspacher Vorstadt mit teils  
steinernem Stock, teils Fußmauern, einem Trockengang an der westlichen Traufseite. Mit  
geriegelten Wänden und 2 geriegelten Giebeln, mit Plattendach.  
Im I. Stock: 1 heizbares Zimmer, 1 Alkov, 1  
Küche, 1 Öhrn, 1 Durchgang, 1 Gerberwerkstadt mit Kesselfeuerung.  
Im II. Stock: 1 heizbares Zimmer, 3 unheizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Öhrn, 1 Abtritt, 1  
heizbare Zurichtstube.  
Unter Dach I: 4 Kammern, 1 Vorplatz. Unter Dach II: freier Raum  
4 Farben, 3 Äscher, 1 Lohkessel  
Blatt 250:  
1891 Ein zweistöckiges Wohnhaus an der Murr von gemischter Bauart mit Giebeldach und  
(Gerbereieinrichtung nebst angebautem Schweinstall mit Pultdach – gestrichen) angebauter  
Veranda.  
1903 wegen Einrichtung von 5 Badezellen? im Anschlag erhöht.  
1913 Anschlag erhöht wegen baulicher Veränderung im Erdgeschoss.  
1916 baulich verbessert.  
Zubehörden: 1 Solnhofer Platte, 7 Äscher, 3 Wasserkästen von Stein, (1 kupferner  
Lohkessel 300 l haltend mit Messinghahn – gestrichen), Wasserleitung mit Uhr.  
1903 Badeinrichtung wie Seite 256.  
Gerbereianlage: (16 – gestrichen) 8 Gruben im Freien aufgestellt.

Blatt 250:

Ein zweistöckiges Wohnhaus siehe S. 251 Zubehörenden 1917 Prt. 3759

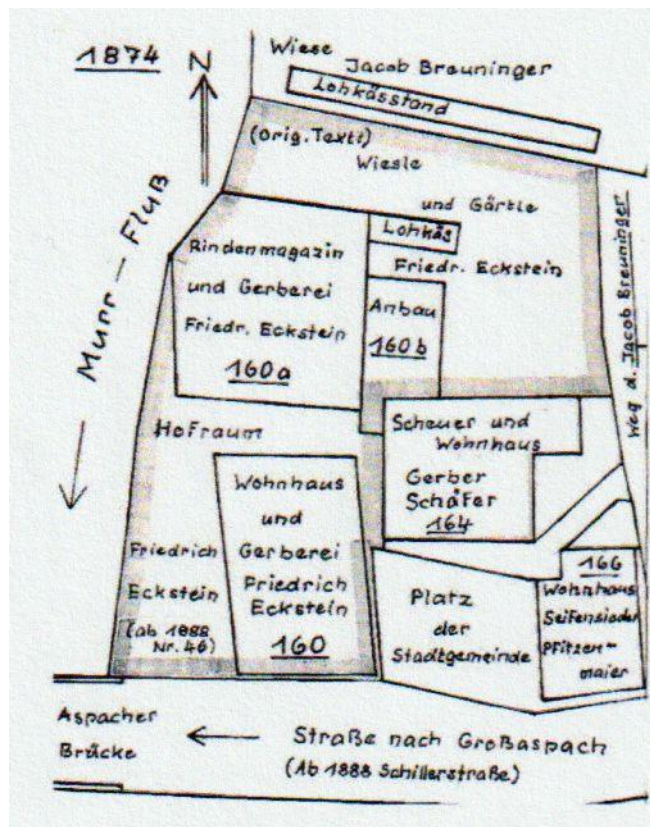
Die Wasserleitung mit 8 Auslaufhähnen mit 1 Porzellanbecken samt Ablauf,  
die Gasleitung im Gebäude mit 10 Flammen. alte Nummer 160

Bericht Rudolf Kühn Backnanger Jahrbuch Nr. 11

Die Gebrüder Breuninger hatten mehrere Wohn und Gerbereiegebäude in der Gerberstraße. Die so hoffnungsfroh gestartete Geschichte der Rotgerbergesellschaft Karl Eckstein erlitt jedoch sehr schnell zwei heftige Rückschläge. Im Alter von 28 Jahren starb am 21. Februar 1873, der seit 1870 mit Pauline Metzger vom Ungeheuerhof verheiratete Hermann Eckstein. Nur zwei Jahre später fiel sein Bruder Karl am 21. Juli 1875 einem grässlichen Unfall zum Opfer.

Die Rotgererei Friedrich Eckstein: Der 1837 geborene Rotgerber Friedrich Eckstein kam im Jahre 1864 durch die Heirat mit Karoline Friederike Breuninger (1839-1871) in den Besitz der Gerberei ihres am 3. Mai 1863 verstorbenen Vaters, Christian Jakob Breuninger (1804-1863). Das heute noch vorhandene ehemalige Wohngebäude mit der charakteristischen Veranda an der Murrseite hatte bis 1888 die Hausnummer 160 und danach die Adresse Schillerstraße 46. Die mit etwas Abstand hinter dem Wohnhaus unmittelbar an der Murr stehende Scheuer 160a, ließ Friedrich Eckstein am Ende des Jahres 1866 abbrechen und ersetzte sie durch ein zweigeschossiges Gerbereiegebäude mit den gleichen Abmessungen von 14 × 15,5 m. Im massiven Erdgeschoss befand sich neben der Einfahrt eine Lohkammer und die Gerberwerkstatt mit einer gewölbten Decke. Im ersten Fachwerkgeschoss waren der Rindenboden und eine gegipste Stube zum Zurichten des Leders im 8,30 m hohen Dachraum mit dem Giebel zu Murr drei Trocken- bzw. Lagerböden untergebracht. Mit 32 Gerberfarben in der neuen Werkstatt und vermutlich weiteren im Wohn- und Gerbereiegebäude Nr.160 bzw. im Freien durfte der Produktionswert seiner Firma die Zahl von 40 Farben überschritten haben. Damit war die „Einzelfirma“ Friedrich Eckstein 1866 in der Entwicklung vergleichbar mit der Firma seiner jüngeren Brüder Karl und Hermann im Jahre 1869, die gemeinsam 84 Farben hatten. Allerdings war er ihnen gegenüber in der Größe und dem Zustand des Grundstücks benachteiligt, dass nicht allzu viele Erweiterungen ermöglichte. Mitte der 1860er Jahre erweiterte Friedrich Eckstein seine Gerberei und errichtete an der Ostseite des Gerbereiegebäudes Nr.160 a den Anbau 160 b mit den Abmessungen 6 × 7,7 m. Außerdem erstellte er 1877 ein Trockenhaus. 1879 wurde im Erdgeschoss des Wohnhauses 160 eine Äscherwerkstatt mit Kesselfeuerung eingerichtet. Nach diesen vorgenommenen Erweiterungen und Veränderungen sowie der Aufstockung der Belegschaft dürfte der Produktionswert um 1880 bei etwa 60 Farben gelegen haben.





Lageplan 1874

Im September 1885 wurde die seitherige Firma Friedrich Eckstein, Rotgerberei in eine Offene Handelsgesellschaft umgewandelt, die neben Lederfabrikant Friedrich Eckstein noch Kaufmann Karl Backfisch zum Teilhaber hatte. Backfisch (1859-1919), der aus Eberbach/Baden stammte, heiratete am 2. März 1886 Friedrich Ecksteins Tochter Luise Christine (1867-1934). Nur drei Wochen später, am 28. März 1886, verstarb Friedrich Eckstein ohne Hinterlassung einer letzten Willenserklärung ganz plötzlich im Alter von nur 49 Jahren.

Die Gerberei in der Schillerstraße ging als gemeinschaftliches Eigentum zu gleichen Teilen in den Besitz der Kinder über.

Zur Rotgerberei gehörten im Jahr 1889 folgende Zubehörenden: 8 Äscher, 3 Wasserkästen und ein kupferner Lohkessel (Wohn und Gerbereigebäude Schillerstraße 46), 23 Farben, eine Grube und ein Lohkessel (Gerbereigebäude 46a), 13 Farben (Anbau 46b) und 26 Farben und vier Gruben im Hof. Der Produktionswert lag somit bei 72 Farben.

In den Jahren 1896/97 wurden mehrere Bauanträge eingereicht und der Betrieb 1897 auf Dampfkraft umgestellt. Dabei wurden folgende bauliche Veränderungen vorgenommen. Das bisher teilweise auch noch als Scheuer genutzte Gerbereigebäude 46a diente nur noch als Gerberei. Im Erdgeschoss entstanden abgeteilte Räume zum Walken, für die Farbenwerkstatt und die Dampfmaschine. Die im Osten angebaute Farbenwerkstatt 46b wurde abgebrochen und durch ein  $17,6 \times 11,7$  m großes Dampfkessel- und Grubengebäude ersetzt. Der nördlich entlang dem Murr stehende große Lohkässtand 46c wurde ebenfalls abgerissen. An dieser Stelle wurde ein 17 m langes und 6,45 m breites Extraktionsgebäude mit Farbenwerkstatt an der Nordseite von 46a angebaut, dem wiederum auf einem dazu erworbenen Grundstück entlang der Murr ein teils ein- teils zweistöckiges Gebäude für Äscher und Trockenraum angefügt wurde.

Zu den Zubehörden schaffte man sich eine liegende Dampfmaschine, einen Dampfkessel einen 30 m hohen Schornstein, eine gebrauchte Excelsior-Lohmühle mit Rindenschneider und Lohpresse, eine Extraktionseinrichtung mit acht Holzbottichen, automatische Transporteinrichtungen, einen Lederaufzug und eine elektrische Beleuchtungsanlage.

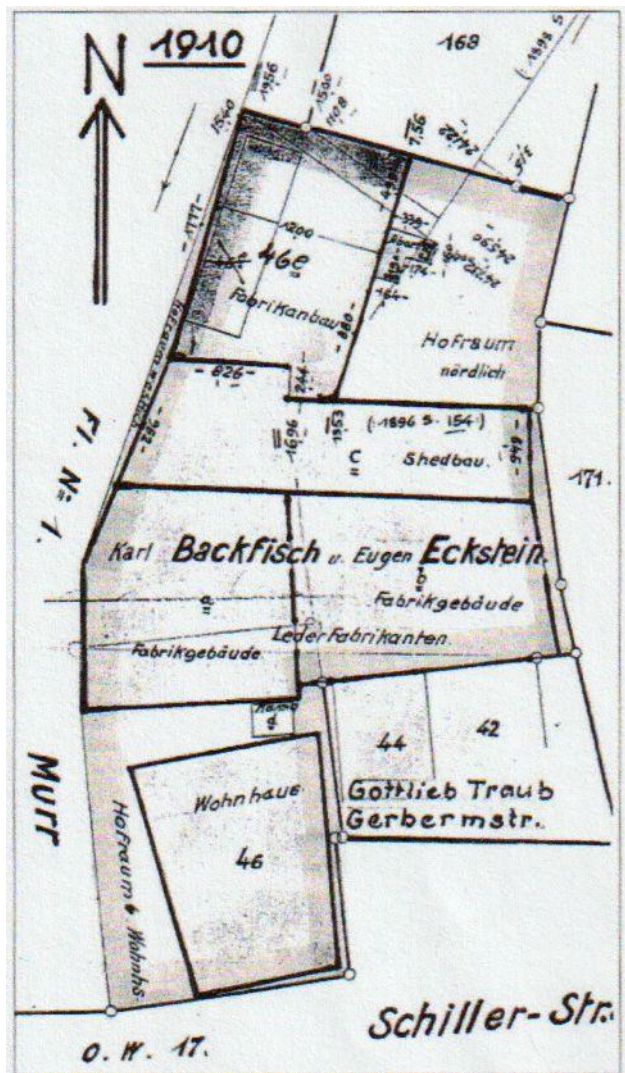
Mit den nun vorhandenen 40 Farben, 15 Gruben und einer Haspelgrube in den Räumen sowie 16 Gruben im Freien erreichte man 1898 einen Produktionswert von 104 Farben. Mit diesem Wert gehörte man allerdings nur zu der mittleren Gruppe der zu dieser Zeit vorhandenen 19 Lederfabriken in Backnang. Im Krisenjahr 1899, als im ersten Drittel dieses Jahres gleich sechs Backnanger Lederfabriken in Konkurs gingen und dabei noch viele weitere Firmen und Personen mit in diesen Strudel hineingerissen, musste auch die Lederfabrik Friedrich Eckstein Konkurs anmelden.

Damit war das Ende der Lederfabrik Eckstein jedoch noch nicht gekommen. Am 13. Mai 1903 wurde der Eintrag im Handelsregister für Einzelfirmen aus dem Jahr 1887 gelöscht und durch einen Eintrag im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen ersetzt. Neue gleichberechtigte Teilhaber der Firma Friedrich Eckstein, Offene Handelsgesellschaft zum Betrieb einer Lederfabrik waren nun Karl Backfisch und Eugen Eckstein.

Die Zahl der Beschäftigten stieg nun wieder von sechs auf zehn im Jahr 1905. Damit hatte man allerdings noch keineswegs wieder die Zahl vor der Konkurseröffnung erreicht, die 1897 bei 18 lag. Noch vor Abschluss des Konkurses versuchte man durch Erschließung weiterer Geldquellen die finanzielle Situation zu verbessern. So hatte man bereits Ende des Jahres 1899 im Wohnhaus einen Laden als Leder-Detail-Geschäft eröffnet. 1902 verlegte man die im Erdgeschoss des Wohnhauses noch befindliche Äscherei in die Fabrikräume und richtete an deren Stelle eine öffentliche Badeanstalt mit Dampf- Douch- und Wannenbädern ein. Zwei Jahre später optimierte man den Badebetrieb durch das Elektrische Loh-Tannin-Bad, System Stanger.

Abb. 13: Friedrich Ecksteins Badeanstalt wirbt am 24. Februar 1904 für das neu eingeführte Elektr. Loh-Tannin-Bad, System Stanger.

Aber auch die Modernisierung der Lederproduktion wurde vorangetrieben. So schaffte sich die Firma Eckstein 1903 Uhr erst mal ein Gerbfass je eine ebenfalls mechanisch angetriebene Falz- und Glanzstoßmaschine an, was zur Folge hatte, dass der alte Dampfkessel durch einen größeren mit einer Heizfläche von 45 m<sup>2</sup> und 9 atü Dampfdruck ersetzt werden musste. Im Jahr 1908 kam eine hydraulische Häutepresse zum Einsatz, die wiederum eine stärkere Dampfmaschine erforderlich machte.



1910 wurde ein Teil der Produktion auf Chromgerbung umgestellt. Dafür baute erbaute man anstelle der bisherigen Äscher- und Trockengebäudes 46e ein eingeschossiges Gebäude mit einer Kläranlage. In diesem 200 m Quadratmeter großen Gebäude wurden folgendes Zubehör aufgestellt. Eine Entfleischungs- und Glättemaschine, zwei weitere Fässer, ein Beizhaspel, ein fünfteiliger Äscher und zwei Wasserkästen sowie eine Vertikal-Ausreckmaschine. In der Zurichterei befand sich außerdem eine Blanchier-, eine Stoll- und eine Glanzstoßmaschine und im Wohnhaus eine Ledermessmaschine für Handbetrieb. Gleichzeitig wurden die fünf Farben, 18 Gruben und die gesamte Extractionseinrichtung entfernt.

Mit diesen umfangreichen Investitionen in einer Höhe von mehr als 50.000 DM hatte sich die Firma Eckstein offensichtlich übernommen. Es folgte eine Zwangsversteigerung, die jedoch zu Beginn des Jahres 1913 durch einen Zwangsvergleich aufgehoben werden konnte. Zu diesem Zeitpunkt war die Offene Handelsgesellschaft der beiden Teilhaber Karl Backfisch und Eugen Eckstein jedoch bereits auseinandergebrochen, da Eugen Eckstein am 15. Mai 1912 nach Neumünster/Holstein verzogen und damit wohl aus der Firma ausgestiegen war. Spätestens 1914 kam die Firma erstmals in fremde Hände, als im August des Jahres folgender Eintrag im Handelsregister veröffentlicht wurde. Firma Friedrich Eckstein, Lederfabrik: Die Firma ist mit Aktiven und Passiven auf Albert Moos, Kaufmann daselbst übergegangen. Die seitherigen Gesellschafter Karl Backfisch hier und Eugen Eckstein in



Neumünster sind aus der Firma ausgeschieden. Inhaber der Firma Eckstein war in den nächsten Jahren Elias Moos, der seit Januar 1916 von Willi Moos Stuttgart, als Prokuristen unterstützt wurde. In der Nacht zum 15. März 1916 brach in der Lederfabrik Eckstein ein Feuer aus, dass die vor 1897 entstandenen Gebäude 46a, b und c, sowie das südlich an das Gebäude 46b angrenzende Anwesen des Bauern G. Traub Schillerstraße 42/44 zerstörte. Einzig das Wohnhaus 46 und der 1910 errichtete Neubau für die Chromwerbung 46e konnten von der Feuerwehr gerettet werden.

### **Nutzung:**

### **Denkmalschutz:**

Gerberhaus, zweigeschossige verputzter Bau, Satteldach mit Gaube, an der flussseitigen Traufe hölzerne Galerie mit Freitreppe, Erdgeschoss massiv, Obergeschoss in Fachwerk, Giebel mit leichten Vorkragungen, im Kern um 1700.

### **Besonderheiten:**

Der Uhren-Schreiber hatte eine sehr attraktive Frau. Groß gewachsen, schlank und immer nach neuester Mode gekleidet. Sie trug Nylon-Strümpfe und rot lackierte Fingernägel. Außerdem fuhr sie einen grünen VW-Käfer. Alles zusammen in der Nachkriegszeit außergewöhnlich. Um sie rankten sich auch noch einige pikante Geschichten!

### **Stadtpläne**

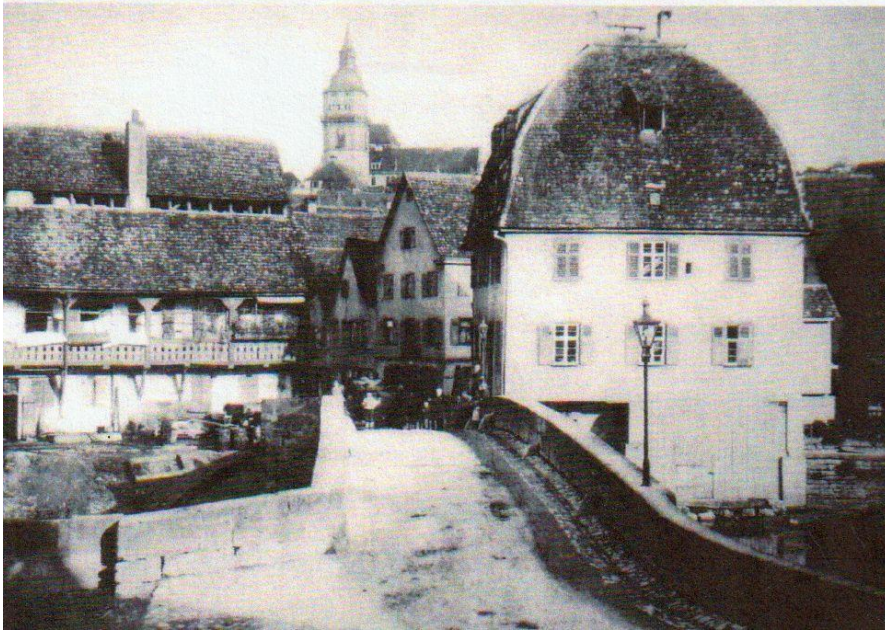
Schillerstraße 1910





## Schillerstraße 2016

### Bilder:



um 1905

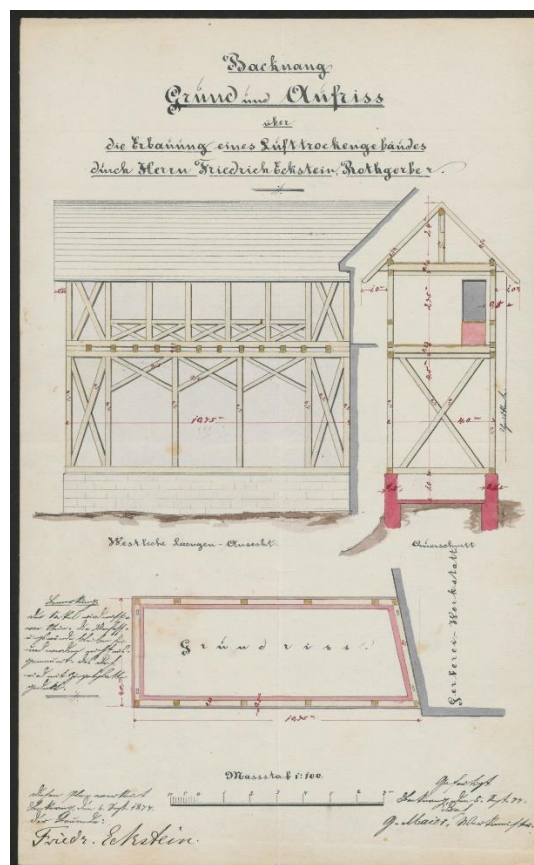
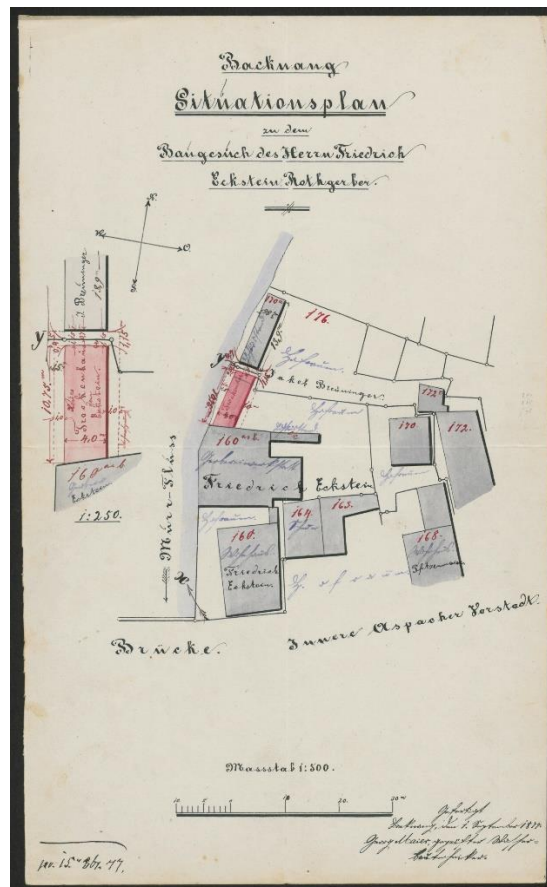


um 1924



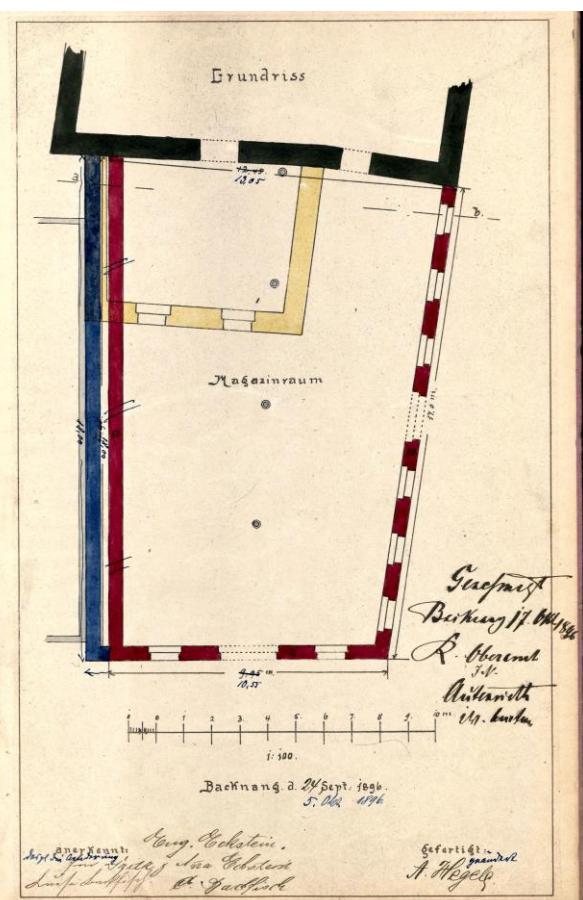
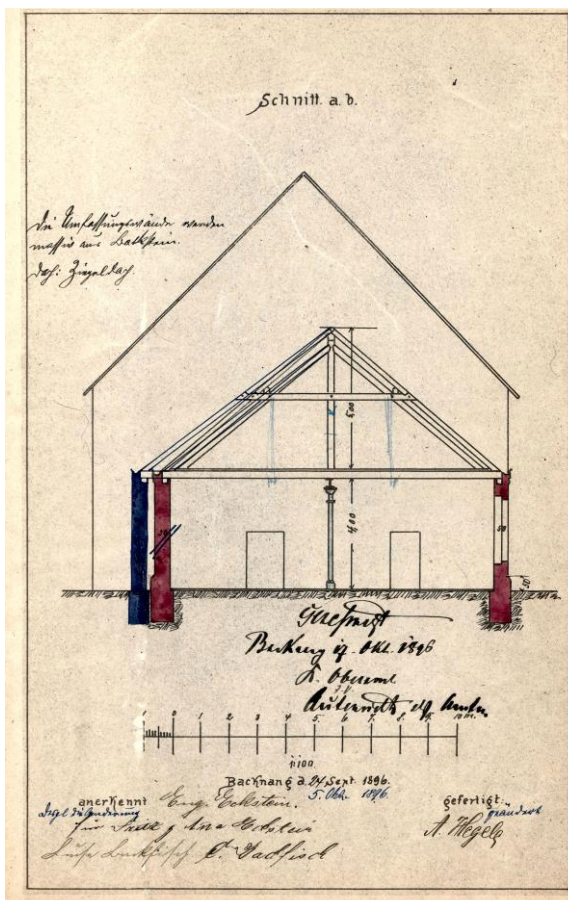


# Baugesuch Friedrich Eckstein 1877

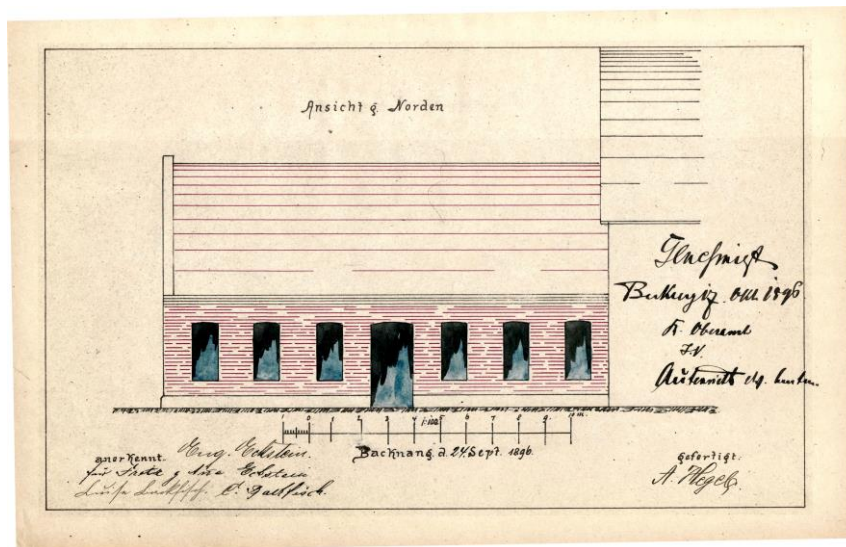




# Baugesuch Friedrich Eckstein Kinder 1896







Baugesuch Friedrich Eckstein Erben 1896



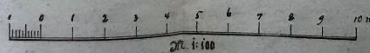
Grundriss

f-is Gruben  
g-is Extraktion

Backnang d. 17. Novbr. 1896.

gefertigt.  
A. Hegel

i-15 Gruben  
i-8 Extraktion



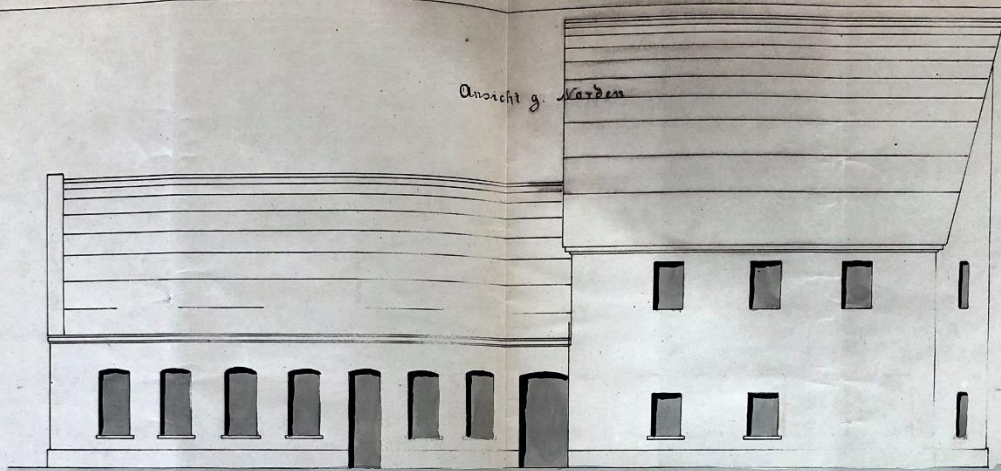
Backnang d. 4. Novbr. 1896.

anerkent: *frim A. Eckstein*  
*Lina Eckstein*  
*H. Frick*  
*Aug. Eckstein*

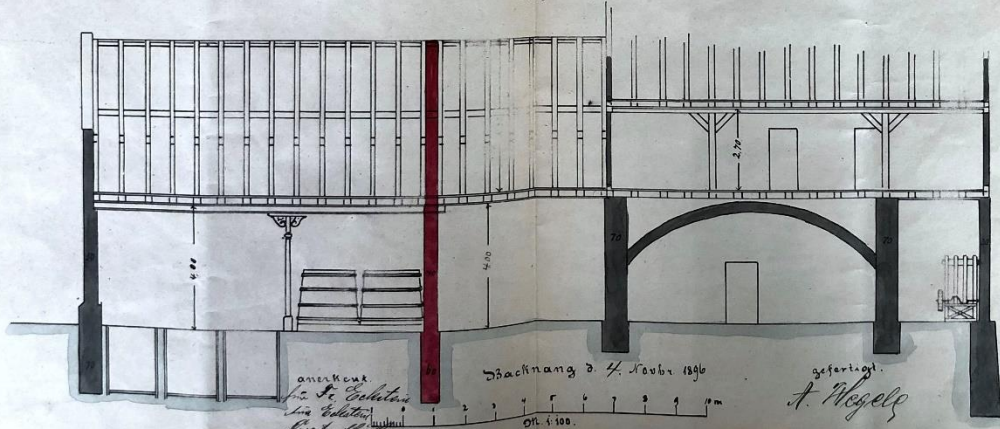
gefertigt.  
A. Hegel



Ansicht g. Vorden



Schnitt a. b.



anerkent  
für St. Cuthbert  
für Cuthbert  
für Cuthbert  
für Cuthbert

Druckmanz d. H. Koubi 1896  
Ort 1:100

gefertigt.  
A. Mezger

Im  
Katholischen Hofgericht  
in  
Ermstburg

Unter Vorfall der Justizierung  
des Künftigen Eigentums  
unserer Anwesen: Villerpforte in der Gemarkung des  
No. 40 u. 44. in Luckau, das  
Herrn Karl Gottlob Häuper,  
Gebore in Luckau, erklären  
wir somit, daß wir Nichts  
Gegen die finstere bezeugten  
bailigen Einweisungen  
eingewandt haben.

Ludwigsbury 30. Nov 1796.

K. Mathilde Mülfinger  
geb. Hignunnesen

der Justizierende Herrmann  
Katholischer  
Müfing

Im Namen des Künftigen  
Eigentums  
Katholischer

Justizierende Herrmann  
Katholischer

in seiner Justizierung  
im Jahre 1796.

Im Namen des Künftigen  
Eigentums

Justizierende Herrmann  
Katholischer

in seiner Justizierung  
im Jahre 1796.

Im Namen des Künftigen  
Eigentums

Justizierende Herrmann  
Katholischer

in seiner Justizierung  
im Jahre 1796.

Im Namen des Künftigen  
Eigentums

Justizierende Herrmann  
Katholischer

in seiner Justizierung  
im Jahre 1796.

Im Namen des Künftigen  
Eigentums

Justizierende Herrmann  
Katholischer



## **Quellen:**

Planunterlagen:

Urflurkarte von 1832. Quelle: Landratsamt Rems-Murr-Kreis, Amt für Vermessung und Flurbereinigung

Stadtpläne Backnang. Quelle: Stadt Backnang, Stadtplanungsamt

Hildt, Gustav: Backnangs alte Häuser und ihre Bewohner. Blätter des Murrthaler Altertumsvereins 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1914.

Weber, Otto, Stadtbaumister: Aufzeichnungen von Plätzten, Straßen und Häusern. Dezember 1951

Feuerversicherungakten: Unterlagen über Gebäude mit Angabe zur Gebäudenummer, Eigentümer, Benutzungsart, Bauart, Gebäudeeinrichtungen (Zuberhörden). Die Feuerversicherung war eine Verpflichtung wegen der hohen Brandgefahr in früheren Jahren. Stadtarchiv Backnang.

Kaufbücher: Chronologisches Verzeichnis der Hausverkäufe aus den Kaufbüchern ab 1838 mit Datum, Namen, Beruf von Käufern und Verkäufern sowie Lokalisierung der Gebäude entsprechend den Quellenangaben. Stadtarchiv Backnang.

Adressbücher von 1832 bis 1912

Nutzung: Angaben über die Nutzung des Gebäudes.

Besonderheiten: Angaben über Besonderheiten in der Nutzung, über bekannte Bewohner oder, geschichtliche Ereignisse u.a.

Bilder: Fotos, Zeichnungen, Postkarten aus unterschiedlichen Zeiten.

Bauakten: Bau und Lagepläne der einzelnen Gebäude Unterlagen aus dem Staatsarchiv Ludwigsburg und der Stadt Backnang, Stadtarchiv.

Bearbeitungsstand: 16.10.2023

